

„Leben in der Pfarre - Was sind meine, unsere Kraftquellen?“

Das Ergebnis einer Evaluation in der Fokolar-Bewegung hat gezeigt, dass viele der Rückmeldung Gebenden sich sehr stark in ihren Pfarren engagieren.

Anlass dafür, dass am 17.2.2024 ca. 30 Personen der Frage: „Leben in der Pfarre - Was sind meine, unsere Kraftquellen?“ nachgegangen sind.

Aus der Fülle der möglichen Kraftquellen wurden die folgenden drei ausgewählt und vertieft:

- Das Wort,
- Die Eucharistie und
- Die Gemeinschaft.

Nach einem Impulsreferat und zugehörigen Erfahrungen aus dem pfarrlichen Leben wurde das Gehörte in Gruppengesprächen weiter vertieft.

Das Wort



...„Ich steh jetzt auch im Morgengrauen auf, geh hinaus und erlebe den Tagesanbruch in Stille, setz mich dann hin in der bewussten Gegenwart Gottes, nehme die Bibel zur Hand und bitte Jesus um ein Wort. Wenn ich mir Zeit nehme, schlag ich dann zuerst das AT auf und empfangе dieses Wort für mich aus Gottes Mund. Und dann schlage ich das NT auf und empfangе ein Wort von Jesus. Die Gegenüberstellung AT-NT ist erstaunlich markant. Wie eine Antwort des NT auf das AT. Ich bin oft erstaunt und betroffen über die Revolution der Freiheit und der Liebe, die Jesus uns in seiner Barmherzigkeit gebracht hat und immer wieder bemerk ich, dass dieses Wort in den Tag hineinwirkt. Auf jeden Fall ist es ein wirklich guter Start in meinen Tag.“



DAS WORT ist in der Tat eine Kraftquelle: Ausschnitte aus dem Prolog des Johannesevangeliums:

- „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott...“
- *Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen...*
- *Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt...“*



Chiara Lubich machte mit ihren Gefährtinnen von Anfang an eine besondere Erfahrung mit dem Wort Gottes.

Sie spricht davon, dass die Worte der Heiligen Schrift Ausdruck der Liebe Gottes sind und Liebe wecken.“ Zitat: „In Jesus ist die Liebe Gottes Mensch geworden und hat zu uns gesprochen. Jesus im Wort entdecken bedeutet also diese Liebe darin zu entdecken. Es ist faszinierend sich auf ein solches **L e b e n** nach seinem Wort einzulassen. In einer Welt voller Skepsis und

allen möglichen Abhängigkeiten bewirkt das Evangelium in Menschen, die es l e b e n einen tiefgreifenden Wandel, es schafft eine neue Mentalität.“ Das Wort bewirkt also Gemeinschaft mit Jesus und untereinander.: „Es verbindet Menschen unterschiedlichster Herkunft, Menschen aus allen Kontinenten. Sie lernen Situationen und Ereignisse, Menschen und die Gesellschaft im Licht des Evangeliums zu sehen. Aus Bürgern dieser Welt werden Bürger des Himmels, in Christus erneuerte Menschen.“

Die Eucharistie



„Ich stehe gerne an der Kirchentür – nicht nur um „Guten Morgen“ oder „Willkommen“ zu sagen, sondern ich will mehr: Wer ist da, was bringst du mit? Sorgen, Freuden... Alles will ich auf die Patene und in den Kelch legen: ich kanns nicht (ver)wandeln, aber ER kann es.“

Wirkungen der Eucharistie:

- Vereinigung mit Christus (*Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. (Joh 6,56)*)
- Vergöttlichung / Ewiges Leben / Auferstehung des Fleisches (*Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden (Joh 1,12)*
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. (Joh 6,54))
- Eins sein mit der Kirche/ Einheit mit den Brüdern und Schwestern (*Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. (Apg 4,32)*)

Eucharistie – Nahrung, die uns vergöttlicht

„Gott ist Mensch geworden, um uns zu retten. Aber nachdem er Mensch geworden war, wollte er sogar Speise werden, damit wir, wenn wir uns von ihm nährten, er selbst würden. Jesus zu sehen (als hätten wir zu seiner Zeit gelebt), ist eine Sache. Etwas anderes ist es, aufs neue Jesus zu sein: auf Erden ein anderer Jesus sein zu können. Genau das will die Eucharistie bewirken: uns mit Jesus nähren, damit wir ein anderer Christus werden, denn Jesus hat uns geliebt wie sich selbst.“

Chiara Lubich



„Ich bin kein Frühaufsteher...aber die Eucharistie ist für mich eine so große Kraftquelle, dass ich am liebsten in der Früh mit der Eucharistie in den Tag starte. Jesus und seine Worte...für mich...das größte Geschenk!

...Ich komme aber nie allein in die Messe. Ich nehme alle mit, die ich im Herzen habe und vertraue sie Jesus an!

Und so gehe ich dann gestärkt mit Jesus in den Tag! Er hilft mir, aufmerksamer zu sein, wann und wo ER mir im Nächsten begegnen möchte und wo er auf mich wartet.“

Die Gemeinschaft



In der Urkirche wurde ein Name gesucht für die Zusammenkünfte der ersten Christen und man wählte das griech. Wort **ekklēsia**: Versammlung der freien Männer in der Polis, dem griechischen Stadtstaat...also eine Form der Gemeinschaft.

Das NT bezeichnet damit die **Versammlung der Christen, auch Frauen und Sklaven. Jede einzelne Gemeinde ist in vollem Sinn ekklēsia**, nicht durch Teilhabe an der Gesamtkirche, sondern wegen ihres „Versammeln in Christus“.

Dieses „in Christus sein“ beschreibt Paulus als Ort, in den man durch die Taufe aufgenommen wird. (Gal 3,26-29).

...

Wie war also die Gemeinschaft zu Beginn des Christentums?

Apg 2,41 Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen.

Apg 2,42 Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

1,Kor12 Durch den Geist werden wir in der Taufe alle in einem einzigen Leib aufgenommen, Juden, Christen, Sklaven, Fremde.

Apg 4,32 die Menge, die gläubig geworden war, war ein Herz und eine Seele...mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu...und reiche Gnade ruhte auf ihnen.

...

Im neuen Kirchenrecht (1983) wird Pfarre **personal** verstanden: „Die Pfarre ist eine bestimmte **Gemeinschaft von Gläubigen**, die in einer Teilkirche, einer Diözese auf Dauer errichtet ist.“ Das neue Gemeindeverständnis - und das ist heute mehr denn je aktuell durch die notwendigen Pfarrzusammenlegungen - ist nicht die Versorgung von Gläubigen mit Sakramenten, sondern **der Ort, an dem der Auferstandene sein Volk versammelt.**



Im aktuellen Kirchenrecht (Can 208) heißt es: „**Unter allen Gläubigen besteht eine wahre Gleichheit in ihrer Würde und Tätigkeit**, kraft der alle je nach ihrer eigenen Stellung und Aufgabe des Leibes Christi mitwirken.“ d.h.

Das Subjekt des kirchlichen Lebens ist also die gesamte Gemeinde, nicht nur bestimmte, besonders beauftragte Mitglieder.

...

Pfarrliche, kirchliche Gemeinschaft in der Fokolar-Bewegung?

20 Jahre vor dem Konzil hat Chiara die Kirche auch als Volk Gottes erkannt. Sie so zu entdecken, als Gemeinschaft, bedeutete in der damaligen Zeit eine echte Revolution. Chiara erkannte die Kirche als „eine Familie, in der jeder an seinem Platz, in seiner eigenen Berufung bleibt, sich aber alle als Geschwister fühlen.“

Johannes Paul II. 1984 am Zentrum der Fokolar-Bewegung, als er sich mit folgenden starken Worten an die Anwesenden wandte: „Ich sehe, dass ihr in sehr authentischer Weise jener Vision von Kirche folgt, jener Definition, wie sie die Kirche im Zweiten Vatikanischen Konzil sich selbst gegeben hat.“



(...) Die Kirche ist bereits erbaut, das müssen nicht wir tun. Aber an diesem Bau fehlt oft etwas zwischen den einzelnen Steinen! Was ist es, das fehlt? Der Zement, die gegenseitige Liebe. Ihr werdet verstehen, dass eine Kirche, erbaut aus Steinen oder auch aus Felsblöcken, aber ohne etwas, das einen Stein mit dem anderen verbindet, zerbrechlich ist, da besteht Einsturzgefahr. (...) Was ist denn dieser Zement, der fehlt? Die gegenseitige Liebe, dieses „alle eins Sein“, alle eine einzige Seele sein.

(...) Jesus sagt: Daran werden sie erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe habt zueinander. (...) Dies ist ein Mittel, um Kirche zu werden. (...) Wir müssen eine Kirche zeigen, die ihr Sein wirklich lebt.“

Klar, eine solche Kirche bringt durch die Schönheit ihrer verschiedenen Komponenten wirklich einen Widerschein des Lebens Gottes auf die Erde.

Gemeinschaft mit dem Priester

„Da ist mir eine schöne Erfahrung eingefallen, die mich ganz besonders berührt hat, wo ich verstanden habe, was Gemeinschaft, Geschwisterlichkeit ausmacht.

Es gab einen Priesterwechsel in unserer Pfarre nach 23 Jahren ging unser Pfarrer in Pension und es kam ein Priester aus einer anderen Kultur und einem anderen Land. Ich war damals Pfarrsekretärin und hatte dort auch meinen Dienst zu tun. Oftmals musste ich meine Arbeit einteilen und brauchte eine Bestätigung oder Unterschrift des Pfarrers, um Bankerledigungen zu machen. Es sollte möglichst rasch gehen, weil ich meinen Tagesplan hatte.

Er aber zeigte mir jedes Mal am Laptop Filme und Foto von seinem Heimatland und freute sich mir Tänze zu zeigen. Ich war oft in Eile und wollte möglichst rasch alles erledigen und es kam eine innere Unruhe in mir auf.

Eines Tages, als ich wieder hinter dem Bildschirm stand und er mich voll Freude teilnehmen ließ an seiner Kultur und ich wieder innerlich unruhig war, fielen mir die Worte von Chiara ein: *"Sich eins machen, außer der Sünde"*. Sich eins machen und in die Haut des anderen schlüpfen. Es traf mich wie ein Blitz. Ja das ist es. Er erzählt und zeigt mir sein Leben. Er möchte mich daran teilhaben lassen.

Von diesem Augenblick an nahm ich mir immer Zeit mich darauf einzulassen, hinzuhören und auch Freude daran zu bekommen, was er mir sagen wollte.

...



Wenn wir versuchen losgelöst zu sein von unseren Vorstellungen und Wünschen, und nichts anderes wollen als diejenigen zu lieben die uns begegnen, mit denen wir zu tun haben und unser Herz weitmachen. Das wird andere anziehen und es kann eine Gemeinschaft um uns entstehen.“

Schlussgedanke

Wir sind in den letzten 3 Stunden in eine dichte Wolke von Impulsen, Erfahrungen und Eindrücken eingetaucht mit dem Ziel unsere Kraftquellen für uns selbst wieder zu entdecken und zu beleben. Wir haben uns dabei beschränkt auf die Kraftquellen WORT GOTTES - EUCHARISTIE – GEMEINSCHAFT. Und wir würden uns wünschen, dass jeder von euch auch irgendwo berührt worden ist und dass er etwas Wesentliches mitnehmen kann. Vor allem Neuen Mut, Zuversicht, eine neue Idee, Hoffnung für unsere Kirche und den Gedanken, dass unsere Kirche eigentlich lebendig ist. Unsere Pfarren leben von jedem Einzelnen, der etwas einbringt. Und sei es eine gute Ausstrahlung, ein aufbauendes Wort, ein mitfühlendes weites Herz, die Bereitschaft Freude und Trauer miteinander zu teilen, ein Talent, das vielen zugutekommen sollte. Jede/jeder von uns ist von Jesus geliebt und gesendet. **Wir sind ein Geschenk füreinander!** Zusammen sind wir der Leib Christi!

Mit dem Wort vom Februar: *ALLES, was ihr tut, geschehe in Liebe!* (1.Korinther 16,14) wollen wir euch in eure Pfarren, eure Familien hinausschicken.

Bilder und Text(zusammenstellung) Karl Bierbamer